

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Rgr.
Inserate die
Spalten-Beile
8 Pfg.

Amis- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Allenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jechne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, 12. Decbr. Der heutige Geburtstag Sr. Maj. unsers geliebten Königs wurde bei uns durch eine Reveille des uniformirten Bürgerschützen-corps begangen.

— Dem weiteren Zerstören der Promenaden in unserer Gemarkung ist durch ein Verbot des ferneren Steinbrechens in denselben Einhalt gethan worden. Dasselbe wird allgemeine Freude erregen.

* **Dippoldiswalde.** Wie Hr. Orgelbauer Stöckel der kgl. Kircheninspection angezeigt hat, wird der Bau der hiesigen neuen Orgel nächsten Donnerstag beendet sein, und ist bereits Hr. Organist Pfretschner an der Kreuzkirche in Dresden aufgefordert worden, die Prüfung des Neubaus vorzunehmen. Ob der Genannte dieser Aufforderung Folge leisten und wenn die Einweihung des neuen Werkes stattfinden wird, darüber verlautet noch nichts Näheres. Zu wünschen wäre freilich, daß die Weihnachts- und darauf folgenden Festtage das neue Werk bereits in Gebrauch genommen werden könnte, und würde dann der 4. Advent (nächste Sonntag) wohl der letzte Termin der Orgelweihung sein. Wir werden nicht verfehlen, falls etwas Sicheres darüber bekannt werden sollte, dies, namentlich im Interesse unsrer auswärtigen Leser, die diesem feierlichen Acte beizuwohnen wünschen, schon in nächster Nummer mitzutheilen.

† **Dippoldiswalde.** Mit Befremden mußte man den Bericht in vor. Nr. d. Bl. über das am 5. d. M. hier abgehaltene Concert aus der Hand legen, zumal man bisher gewohnt war, über derartige Aufführungen einen rücksichtsvollen, milden Sinn in den Recensionen herrschen zu sehen.

Nur Neid oder Gebässigkeit kann den Verfasser dieses Berichtes beim Niederschreiben solcher Worte geleitet haben, und es ist dazu in der That unbegreiflich, wie Jemand, dem der wichtigste Sinn für scharfe Auffassung von Musikwerken, die Feinhörigkeit, abgeht, sich überhaupt zum musikalischen Kritiker berufen fühlen kann.

Weit richtiger würde es sein, solchen gebässigten Urtheilen nur Schweigen entgegenzusetzen, wenn nicht dadurch Lust und Liebe zu ferneren Unternehmungen lahm gelegt und der Ungerechtigkeit freier Lauf gelassen würde. Deshalb mögen hier einige entgegennende Worte ihren Platz finden. Dem Urtheile aller Concertbesucher, worunter viele tiefere Musikkenner sich befanden, ist dies Concert eine Gesamtleistung gewesen, wie sie hier lange nicht gehört worden ist. Die sämtlichen Mitwirkenden haben Vortreffliches geleistet, und die

gehobene freudige Stimmung sämtlicher Anwesenden am Schlusse des Concerts bewies vollständig, daß das mit größter Sorgfalt und Ueberlegung ausgewählte Programm recht wohl den Erwartungen entsprochen, die man sich im Voraus davon gemacht. Es hat dieses Concert die Aufgabe jeder Kunst erfüllt, das menschliche Gemüth anzuregen, zu erheben und in edelster Weise heiter zu stimmen, wie es eben in hohem Grade die wahre, echte, mit inniger Liebe gepflegte Tonkunst vermag. Wenn wir dazu noch das schöne Urtheil eines gewichtigen Mannes legen, „daß durch dieses Concert ein edler sittlicher Hauch geweht habe,“ so ist es gänzlich überflüssig, auch nur ein Wort auf die gebässigten, isolirten Bemerkungen zu erwidern. Indes möge die Annahme des Hrn. Berichterstatters in ihrer ganzen Breite hervortreten, wenn wir noch auf die Contraste zu sprechen kommen, die denselben Herrn so außerordentlich übel berührt haben.

Zunächst sind Niemandem, wo wir uns auch befragt haben, Contraste auffällig gewesen; die scheinbaren Gegensätze sind höchst bedachtsam vermittelt worden und sind nirgends störend aufgetreten. Es soll uns freuen, wenn der Herr Berichterstatter in musikalischer Anschauungsweise so große Fortschritte gemacht hat, daß er da selbst noch Unregelmäßigkeiten aufspürte, wo Niemand solche gemerkt hat; vor nicht zu langer Zeit ließ er noch auf eine Melancholie (!) von Brume ein „Ragenduett“ vortragen. Das sind allerdings Contraste, die einen vollständigen Mangel an Berechnungsgabe auf das menschliche Gemüth an den Tag legen. Es hat diesmal Niemand entrüstet über derartige Contraste den Saal verlassen müssen, als nur der Herr Berichterstatter, und wie es uns scheint, weniger der Contraste wegen, als vielmehr aus Mißmuth und Neid über das Gelingen des Concerts. — Es scheint übrigens, als ob der Herr Berichterstatter auf seinen Bericht lange nicht so viel Sorgfalt verwendete, als der Zusammensteller des Programms dem Publikum schuldig zu sein geglaubt hat, als er die Nummern zum Vortrage ordnete.

Möge hierdurch allen Mitwirkenden warm die Hand gedrückt sein für die Hingabe an dieses Unternehmen. Wir unsrerseits wollen nur noch bemerken, daß wir etwaigen Erwiderungen, weil sie voraussichtlich nur von ähnlichen Gesinnungen geleitet sein dürften, wie die entmuthigende Recension, nur Verachtung entgegenzusetzen haben; niemals aber musikalische Urtheile von dieser Seite als ausschlaggebend ansehen können.

Nachschrift der Redaction. Indem wir obige Entgegnung veröffentlichen, bemerken wir zugleich, daß wir, obgleich eine nochmalige Aussprache des ersten Referenten bezüglich des einen oder andern Punktes zu erwarten steht, die Sache hiermit

für abgelesen, erklären und weitere Bemerkungen über die Concertangelegenheit in den redactionellen Theil unsers Blattes nicht mehr aufnehmen werden.

Possendorf. Ein seltenes Fest wurde am Dienstag, den 6. December, in dem zur hiesigen Parochie gehörigen Dorfe Quobren gefeiert. Es waren an diesem Tage 50 Jahre, daß der dortige würdige Lehrer Herr Bötzig in sein Amt getreten war. Treu und unermüdet seinem schweren Berufe lebend, wurde ihm erst vor wenig Jahren, als Kleincarobdorf nach Quobren eingeschult und somit die Kinderzahl eine größere geworden war, die hierdurch bedingte Gebaltsbesserung und eine weitere Freude in dem von der Schulgemeinde sehr schön und practisch neu aufgebauten Schulhause, in dem er seine Wohnung erhielt, zu Theil. Am Morgen seines Jubeltages wurde der Jubilar durch den Gemeinderath, die Possendorfer Lehrerconferenz und seine Schulkinder begrüßt, beglückwünscht und durch Geschenke erfreut: ein Pelz von der Schulgemeinde, ein Sorgenstuhl von den Lehrern, ein Rubelkissen mit Lorbeerkranz von der Schuljugend wurde dem sichtlich hocherfreuten Lehrer unter passenden Worten überreicht. Gegen 11 Uhr bewegte sich ein Festzug vom Gasthose nach dem Schulgebäude, und hielt hieselbst im Auftrage des leider durch Krankheit behinderten Sup. Stelmert unser Herr Pastor Radler eine eben so eingehende, als ergreifende Weiberrede, worauf Herr Gerichtsamtmanu Dremwig aus Dippoldiswalde Namens der weltlichen Schulinspektion, an die Weiberrede anschließend, in herzlichsten Worten den Jubilar begrüßte und beglückwünschte. Derselbe, von Freude und Wehmuth überwältigt, war in seiner Bescheidenheit den Gefühlen seines Herzens lauten und öffentlichen Ausdruck zu geben nicht im Stande und dankte tiefgerührt Allen in besondern Worten herzlich und innig. Unter zahlreicher Theilnahme fand alsdann im Gasthose ein Festmahl statt, an dem Herr Bötzig nebst seiner wackern Frau und Tochter natürlich Theil nahm. Durch geeignete Trinksprüche und Gesänge war das Mahl belebt, und ein heiteres Lächeln beschloß den Ehrentag des braven Lehrers, dem wir einen heitern, ungestörten Lebensabend wünschen.

† **Von der Müglitz.** In einer Ihrer letzten Nummern wird der Beendigung der Müglitzstraße bis Weisung gedacht. Als Einsender jüngst veranlaßt war, diese Straße zu passiren, konnte dies nicht geschehen, ohne ihrem genialen Erbauer, Hrn. Chausseeinspector Runge, ein Wort des Dankes in die Brust nachzurufen. Wenn irgend ein Werk, so lobt dieses seinen Meister. Der durch den verstorbenen Runge ausgeführte Straßentract macht selbst auf den Laien den Eindruck der Solidität ebenso wie der Schönheit und planmäßigen Anlage. Und wenn man in der Annahme nicht fehl greifen dürfte, daß die endliche Ausführung dieses langersehnten Straßentractes zum großen Theile auf Rechnung der persönlichen Thatkraft und Energie Runge's zu bringen ist, so wird es gewiß gerechtfertigt sein, wenn wir unter dankbarer Anerkennung der Verdienste des leider so früh von uns geschiedenen Meisters dem Wunsch Ausdruck geben, daß es der Staatsregierung gelingen möge, an seiner Stelle einen gleich ausgezeichneten Straßenbauinspector für den Bezirk zu gewinnen.

Was den Verkehr auf der Müglitzstraße anlangt, so hat sich derselbe noch nicht recht beleben wollen. Man versprach sich Anfangs viel von dem Fortbaue

der Straße über Müglitz, das Rückenthürmchen nach Graupen; allein obwohl dieser Tract seit mehreren Jahren beendet ist, bleibt doch das Resultat hinter den Erwartungen. Ähnlich wird es nach Fortführung der Straße bis Weisung der Fall sein. Die durch den jähen Abfall des Erzgebirges nach Böhmen bedingten Terrainschwierigkeiten schließen einen großen und allgemeinen Verkehr naturgemäß aus. Es wird sich daher in der Hauptsache nur um einen, mit der Dichtigkeit der Bevölkerung und der fortschreitenden Cultur langsam zunehmenden Localverkehr handeln. Für die Verkehrsbelebung könnte offenbar noch Mancherlei gethan werden, und Einsender erlaubt sich, in dieser Richtung auf eine bereits in diesem Blatte angeregte Idee zurückzukommen. Es ist bekanntlich für die Bewohner großer Städte ein immer allgemeiner gefühltes Bedürfnis geworden, ihre Familien während der Sommermonate auf das Land zu bringen. Diese früher nur auf die wohlhabendsten Classen beschränkte Sitte hat sich, Dank der rationellen Heilkunde und den billigen Verkehrsmitteln, in einer wahrhaft kolossalen Weise verallgemeinert. In Dresden hat die Bauspeculation zunächst in der Antonstadt, an der Prießnitz etc., dann in den nahe gelegenen Dörfern Loschwitz, Blasewitz, Strehlen etc., welche dadurch ein vollkommen städtisches Ansehen gewonnen haben, für massenhafte Sommerwohnungen gesorgt. Aber auch auf weitere Kreise dehnt sich dies aus. Einsender besuchte im Laufe des vorigen Jahres das Augustusbad bei Radeberg und war erstaunt, in dem nahe gelegenen Dörfchen Liegau eine Anzahl hübscher Villen und Bauernhäuser mit Gärten anzutreffen, in welchen sich eine Bevölkerung von wohl mehreren Hundert Dresdnern in ganz idyllischer Weise bewegte. In den Thälern des Seifersdorfer Thaies begnügte man sich mit einfachem Biere und Milch. Das Dörfchen wird vorzugsweise der billigen Verpflegung halber besucht. Ein wesentlicher Theil des ambulanten Verkehrs kommt allerdings auf Rechnung der nahen Eisenbahnstationen Langebrück und Radeberg. Da nun aber von ärztlicher Seite vorzugsweise Wald- und Gebirgsluft für den Sommeraufenthalt der Großstädter empfohlen wird, so liegt die Ansicht gewiß nahe, daß die Thäler der Müglitz, der rothen und der wilden Weißeritz vortreffliche Punkte für solche Sommerwohnungen bieten müssen. Es hat auch in der Thät Glasbütte seit langen Jahren schon während der Sommermonate einzelne Dresdner Familien beherbergt, und wir sind überzeugt, daß bei dem fortschreitenden Culturzustande sich mit der Zeit für den Sommer eine kleine Fremdencolonie dort oder an einem andern Punkte der an Naturschönheiten so reichen Gebirgsthäler entwickeln kann.

• **Aus Dresden.** Der Kriegslärm hat sich gelegt, und mit der bald zu erwartenden Rückkehr unserer in Posen stehenden Truppen geht die Entlassung der Urlauber Hand in Hand. — Gegenwärtig beginnt der noch junge „städtische Verein“ eine lebhaftere Agitation für die Stadtverordnetenwahlen. Die gedruckt vertheilte Wahlliste weist eine Zahl von nahe an 8000 Stimmberechtigten auf; es sind also ziemlich 400 Wahlmänner zu wählen, was hier allerdings seine Schwierigkeiten hat. Sollte in Folge der diesmal etwas bewegteren Zeit eine größere Theilnahme bei der Stimmenabgabe eintreten, so kann die Wahldeputation leicht auf acht Tage Arbeit mit Stimmenauszählen bekommen.

Dresden. Das Finanzministerium hat beschlossen, daß von nun an bis auf Weiteres die Dienste zum Auswerfen des Schnees, auch auf sämtlichen nicht chaussirten fiscalischen Straßen, sowie denjenigen nicht fiscalischen Begeßreden, welche zur Beförderung der ordinären Posten dienen, vergütet werden sollen. Es ist demnach das Schneeauswerfen auf Chaussees, nicht chaussirten fiscalischen Straßen und nicht fiscalischen Poststraßen, an freiwillige Arbeiter mit 8 Pfennigen, an solche Arbeiter aber, welche auf Verlangen der Straßenbaubeamten von den hierzu verpflichteten Gemeinden gestellt werden, auch ferner wie zeitlich mit 6 Pfennigen für jede Arbeitsstunde zu bezahlen. Die gesetzliche Verbindlichkeit der Gemeinden, auf Verlangen der Behörde die nöthige Mannschaft zum Schneeauswerfen unweigerlich zu stellen, besteht unverändert fort.

— Das Dresdner Journal meldet, daß die sächsischen Reisepässe künftig die Gestalt kleiner Bücher erhalten sollen, welche in einer Briefftasche bequem unterzubringen sind.

— Dem Bericht des Sächsischen Pestalozzi-vereins über das Vereinsjahr vom 1. Oct. 1863 bis dahin 1864 zufolge sind 2623 Thlr. als Unterstützung an Lehrerwaisen und 165 Thlr. als Stipendien an verwaiste Lehrersöhne gezahlt worden. Die Summe der verbenden Vereinsgelder ist auf 27,500 Thlr. gestiegen, die in Staatspapieren angelegt sind.

— Der Rückmarsch unserer Truppen aus Holstein erfolgt von nächster Mittwoch, den 14. Decbr., an. Sie werden nicht über Berlin, sondern über Paderborn, Hannover, Kassel, Eisenach, Coburg, Lichtenfels und Hof nach Leipzig befördert werden. — Von einem Comité, bestehend aus Bürgermeister Koch, mehreren Stadträthen und Bürgern, ist in Bezug auf den Empfang unserer Truppen folgender Aufruf an die Bewohner Leipzigs ergangen:

Wie allgemein bekannt, sind unsere in Holstein stehenden Truppen in die Heimath zurückberufen und werden demnächst in Leipzig eintreffen. Es ist ihnen auch diesmal nicht vergönnt gewesen, an den Kriegsoperationen Theil zu nehmen, und konnten sie ihren Muth und ihre Tapferkeit in dieser uns alle begeistern deutschen Sache nicht kämpfend erproben, so haben sie sich unter bisweilen peinlichen Verhältnissen als so brave Soldaten gezeigt, daß es keinem Zweifel unterliegt, sie würden im Felde keineswegs zurückgestanden haben gegen Oesterreichs und Preussens Truppen. Warum sollte daher der Empfang bei Rückkehr unserer Truppen nicht ein sehr herzlicher sein? Ist uns doch hinreichend bekannt, welch guten Ruf sich das sächsische Militär durch strenge Disciplin in ganz Holstein erworben hat. Das unterzeichnete Comité glaubt daher Leipzigs Bewohner hierdurch auffordern zu dürfen, es durch Zeichnung von Beiträgen zu ermöglichen, daß bei der Rückkehr unserer braven Truppen denselben ein festlicher Empfang zu Theil und ein heiterer Abend bereitet werde.

Leipzig. Zur bevorstehenden Carnevalszeit sind 11 Maskenbälle angemeldet, 7 von Gesellschaften und 4 Volkmaskenbälle.

— Aus Leipzig vom 7. Decbr. wird berichtet: Gestern Abend um 6 Uhr fand auf dem Königsplatz ein Ringkampf statt, den ein riesenhafter Krainer Beßsteinhändler in einer benachbarten Schenkwirtschaft dadurch veranlaßt hatte, daß er mit seiner Stärke gegen die Anwesenden geprahlt hatte und deshalb von einem hiesigen, bedeutend kleinern Bäckergeßellen zum Ringkampf herausgefordert worden war. Die Ausforderung war angenommen und ein Preis von 2 Thlrn. für den Sieger festgesetzt worden, worauf die beiden Gegner sammt den übrigen Gästen als Schiedsrichter sich auf den Königsplatz begaben. Der Krainer wurde trotz

seiner bedeutenden Größe und Kraft von dem Bäckergeßellen — Gabler ist sein Name — nicht ein Mal, sondern mehrere Male kunstgerecht geworfen und ihm von den Schiedsrichtern ohne Widerspruch der Siegespreis zuerkannt. Der Krainer zahlte und ging enttäuscht von dannen.

In Werbau ist jetzt an der städtischen Schule eine Lehrerin für weibliche Arbeiten angestellt worden. Die oberen Mädchenklassen müssen an diesem Unterricht Theil nehmen. (Auch anderwärts sehr nachahmungswerth!)

Sayda. Die in den letzten Jahren sehr schwach besucht gewesenem jährlichen Frei Viehmärkte allhier kommen von 1865 an in Wegfall.

Zwickau. Den hiesigen Einwohnern verkündeten am 8. Decbr. früh Böllerschüsse, daß im „Brückenbergschachte“ in einer Tiefe von 2433 Fuß das erste Flöz reiner Pechkohle angebauen wurde. Die Mehrzahl der Actien dieses Werkes befindet sich in Händen hiesiger Einwohner, die freudig überrascht sind. Die Zukunft dieses Werkes ist eine große, wenn die fernern Aufschlüsse ein gleich günstiges Resultat geben.

Berlin feierte am 7. Dec. die Rückkehr der siegreich aus dem schleswig-holsteinischen Feldzuge einziehenden preussischen Truppen. Es war ein Festtag, den ohne Ausnahme die ganze Stadt beging. Alle Geschäfte waren geschlossen, alle Bureaux, alle Schulen; von 10—2 Uhr blieb sogar die Post geschlossen. Die Stadt prangte im Festkleide, vom Fahnen Schmuck waren viele Häuser ganz bedeckt. Einen wahrhaft einzigen Anblick boten die Linden dar: trotz des Winters Blumen und frisches Laubgewinde überall; es waren auch zahlreiche Triumphbögen hergestellt. Schon von früh 7 Uhr an war die ganze Bevölkerung auf den Beinen und strömte den Linden und dem Schlosse zu; auf dem ganzen Wege, den die Truppen passirten, waren die Schaufenster der Kauf-läden geräumt und zu Tribünen verwandelt; in den Fenstern bis hoch auf die Dächer hinauf stand Alles Kopf an Kopf. Einen so allgemeinen Volksjubel, eine so wirkliche Theilnahme des ganzen Volkes hat man hier noch nie gesehen. Auf den Bäumen unter den Linden saßen die Buben bis auf den höchsten Spitzen. Um 10 Uhr zogen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen die Gewerke auf. Um 11 1/4 stieg der König zu Pferde, um sich zu den vor dem Brandenburger Thor aufgestellten Truppen zu begeben, wo dieselben vor dem Einzuge von dem König inspiciert werden sollten. Die Prinzen des königlichen Hauses befanden sich im Gefolge des Königs; dann folgte die Königin, vom Kronprinzen begleitet. Vor dem Brandenburger Thor angekommen, wurden Ihre Majestäten von den dort aufgestellten Truppen mit einem dreimaligen donnernden Hurrah empfangen. Die Truppen marschirten nach der Charlottenburger Chaussee ab, wo sie sich zum Einmarsch aufstellten. Der Einzug begann um 12 Uhr. An der Spitze der einrückenden Truppen ritt, in der Uniform der rothen Husaren, Prinz Friedrich Karl. Der Oberbürgermeister Seydel hielt an denselben zur Begrüßung der Truppen eine Anrede, die von dem Prinzen erwidert wurde. Unendlicher Jubel begrüßte die Truppen und es nahm das Hurrahrufen bis zur Beendigung des Einzugs überhaupt kein Ende mehr. Der Jubel war derart, daß man das Wort des Nachbarn nicht verstehen konnte. Kränze und Blumen

regneten förmlich auf die Truppen herab. Die Truppen zogen unter den Klängen des Dippelmarsches ein, mit fliegenden Fahnen; mehrere derselben waren ganz zerflossen und an vielen war auch kein Fegen mehr; nur die Fahnenstange ist noch vorhanden. Die eroberten Danebroggs führten die Truppen in großer Menge mit sich. Große Heiterkeit erregten die hinter den einzelnen Truppentheilen hermarschirenden Marktentenderinnen, die, ebenfalls bekränzt, mit ihren Häshen und in gar umfangreichen — Grinolinien marschirten. Es folgte nun der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Könige. Nach erfolgter Vorstellung der Decorirten und Belobigten rückten die Truppen in ihre Quartiere ab. Die Illumination war die glänzendste, welche Berlin je noch gesehen hat.

Berlin wird das Festgewand behalten bis zum Einzug der Garden, der zum 16. und 17. Decbr. erfolgen wird. — Für den 18. Decbr. ist ein allgemeiner Dankgottesdienst angeordnet. — Man versichert, es sei ein umfassender Gnadenact gegen Ende des Jahres zu erwarten.

— Der feierliche Einzug der österreichischen Krieger aus Schleswig in Wien, welcher eine Woche früher stattfand, war mit der Einweihung einer neuen Brücke, welche den Namen „Aspernbrücke“ erhielt, in Verbindung gebracht und dadurch die respectablen, aber doch vergleichsweise sehr unbedeutenden Kriegsthaten von Deverser und Belle mit der Schlacht von Aspern, einer der glorreichsten Erinnerungen der österreichischen Armee, in Parallele gesetzt worden, — eine Geschmacklosigkeit, welche durch die tactvolle Art, mit der Gableng in seiner Einzugsrede diesen Vergleich zurückwies, kaum wieder gut zu machen war.

Vermischtes.

Aus Wien wird berichtet: Es dürfte gewiß von Interesse sein, zu vernehmen, daß der Rittersaal der kaiserlichen Hofburg zum Turnsaal für den kaiserlichen Hof eingerichtet ist, und sich dort alle Turngeräthe befinden. Es turnen daselbst beinahe täglich durch zwei Stunden der Kaiser, einige der Herren Erzherzöge und der Kronprinz Rudolf, sämtlich im Turnkleide. Die Uebungen leitet der Turnlehrer Kümmler, die der kleinen Prinzen Turnlehrer Böhmer aus Penzing. Einen besondern herzigen Anblick gewährt es, zu sehen, wenn der kleine Kronprinz Rudolf sich den Mastbaum oder die Leitern hinaufschleibt, wobei der Kaiser mit freundlicher und sehr sorgfamer Aufmerksamkeit die Bemühungen seines Sohnes verfolgt und das Auge nicht von ihm wendet. Nach beendeter Uebung wird eine Mahlzeit genommen, sodann wird in dem eigens dazu bestimmten Garderobezimmer die Kleidung gewechselt.

Mailäfervertilgung. In den 2 Monaten, während welcher im Jahre 1864 die Mailäfer flogen, sind allein in dem Regierungsbezirk Leipzig 14,555 Scheffel Mailäfer gesammelt und getödtet worden. Insofern nun 18 lebende Mailäfer 1 Loth, mithin 540 Stück 1 Pfund und 54 Tausend Stück 1 Centner wiegen, 1 sächsischer Scheffel Mailäfer im frischen Zustande nahezu 80 Pfund wiegt, so betragen obige Summe Scheffel oder 628 Millionen 776 Tausend Stück Mailäfer 11 Tausend 644 Centner. Der Düngewerth von 1 Ctr. oder 100 Pfund frischer Mailäfer beläuft sich auf 20 Agr., oder 1 Scheffel = 15 Agr. Mithin hatten die gesammelten Mailäfer einen Düngewerth von 7,277 Thlrn. — Ein Weibchen legt 20 bis 30 Stück Eier. Nehmen wir an, daß durchschnittlich nur aus 10 Stück der-

selben Engerlinge schlüpfen, so sind durch jene Sammlung, wenn wir darunter nur die Hälfte weibliche Käfer annehmen, 3148 Millionen und 880 Tausend Stück Engerlinge vernichtet worden. Man hat berechnet, daß ein sächsischer Scheffel Engerlinge während seiner dreijährigen Lebenszeit als solcher und später als Käfer 6 Thlr. Schaden anrichtet. Ein Scheffel Engerlinge würde nun gleichfalls 54,000 Stück enthalten. Mithin sind durch jene Sammlung 58,220 Scheffel Engerlinge vernichtet, und dadurch 349 Tausend 320 Thlr. Schaden vermieden worden. Rechnet man dazu noch den Düngewerth der Mailäfer = 7,277 Thlr. und rechnet fürs Sammeln, Tödten und Verarbeiten der Käfer zu Compost 4,851 Thlr. Aufwand ab, so stellen sich 351 Tausend 746 Thlr. Reingewinn heraus, und es erscheint daher das Sammeln der Mailäfer als ein sehr nütliches Unternehmen.

Zur Vertilgung der Mailäfer tragen die Staare sehr viel bei. Ein Staar frist viertelstündlich mindestens 2, also täglich 96 Stück Mailäfer, indem er nur die Weichtheile verzehrt. Durch die Oberforstmeisterei zu Colditz sind im gegenwärtigen Frühjahr in den dasigen Waldungen 500 Stück Brutkästen für Staare aufgehängt worden. Davon wurden 400 Stück von Staaren bezogen, so daß bei zweimaliger Brut über 4000 Staare vorhanden waren. Nach voriger Rechnung vernichtete 1 Staar in den beiden Monaten 5881 Stück, und jene 4000 Staare 23 Millionen 404 Tausend Stück Mailäfer. Rechnen wir dazu die durch Menschen getödteten, so giebt dies die Summe von 651 Millionen 880 Tausend.

Die Rede „Ich glaube es nicht.“

Deutschland nimmt mit seinen Schulen den ersten Platz in der pädagogischen Welt ein, und kein Land kann sich hierin gleichstellen. Was jedoch den Einfluß des öffentlichen Lebens auf Bildung des Charakters betrifft, so stehen wir darin hinter unsern Nachbarn in England und Frankreich zurück; namentlich aber vor den Ersteren. Was wir auch Tadelndes über die Einseitigkeit und mangelhafte Ausbildung der Söhne unserer Nachbarn jenseits des Canals sagen mögen, das Eine bleibt gewiß: Männer weiß man dort heranzuziehen, und früh schon legt die häusliche Erziehung den Grundstein zu deren Character, indem sie die Wahrheit als erste Tugend von dem Kinde fordert. Nicht etwa als Gegensatz der Lüge. Es giebt noch eine andere und höhere Wahrheit, welche zu üben Muth und Selbstüberwindung kostet; es giebt eine Wahrheit, mit der man vor sich selbst bestehen soll, und von dieser ist hier die Rede, denn sie stählt den Willen und macht wachsen die Kraft. Sie flößt Vertrauen ein und fordert Vertrauen; sie wird darum der goldene Boden zu allen bürgerlichen Tugenden.

Es hieß sonst bei uns: „ein deutscher Mann, ein deutsches Wort,“ und ein Handschlag galt einem Eide gleich. Das also war eine Zeit, wo auch wir an solchem Vertrauen reich sein mochten. Jetzt hat sich etwas dazwischen gedrängt, das der Zweifel heißt, und mit diesem Wörtchen verderben wir in unsern Kindern gar Vieles und graben dem moralischen Menschen ein frühes Grab.

„Sag mir die Wahrheit, mein Kind!“ spricht der Vater mit ernster Miene, und das Kind gesteht die Wahrheit. „Nun ist's gut, nun glaube ich dir,“ sagt ein Vater in England darauf; — der deutsche Vater aber sagt kopfschüttelnd: „Ich kann das nicht glauben!“ Entsetzliches Wort! Wie tief schneidest du ins Herz des Kindes! Wenn der Vater ihm nicht glaubt, der eigene Vater, wer soll ihm denn glauben!

„Wo bist du so lange gewesen?“ fragt die Mutter die aus der Schule zurückkehrende Tochter. — „Ich hatte mein Taschentuch vergessen und lehrte zurück, es zu suchen.“ —

„Das glaube ich nicht,“ sagt die Mutter, „du hast mit deinen Freundinnen gespielt!“

Das glaube ich nicht! Die Mutter hat kaum eine Ahnung davon, welch' einen gefährlichen Ausdruck sie gethan. Das glaube ich nicht! — Warum sie also nicht täuschen? denkt ein andermal ihr Kind, da sie ja die Wahrheit doch nicht glaubt; besser also, gleich eine beruhigende Lüge erfunden, die jedem Vorwurf beschwichtigend begegnet. — Das glaube ich nicht! ist endlich durch alle Schichten der Gesellschaft ein gangbares Wort bei uns geworden, und Niemand scheint recht eigentlich mehr die tiefe Beleidigung zu fühlen, welche in dieser Erwiderung liegt. Heißt's nicht Jemanden geradezu einer Lüge zeihen, wenn ich ihm sage, daß ich ihm nicht glaube? Vertrauen beruhigt das Gemüth, Zweifel hängt sich an uns wie ein nagender Wurm und überzieht die Wangen mit gelbem Schein. Warum glaube ich dem Andern nicht, warum setze ich kein Vertrauen in seine Worte? — Beurtheilt nicht Jeder nach sich den Andern? — Wenn keine Wahrheit in mir ist, dann freilich giebt's für mich auch keine Wahrheit außer mir, und Alles, selbst das Heiligste, wird in Zweifel gezogen.

Nicht genug kann eine Mutter sich wahren gegen das erste Wort des Zweifels an dem, was ihr das Kind bekundet; nicht genug kann sie es loben, lieben, hegen; wenn es ihr Unrecht eingesteht, nicht genug ihre Freude ausdrücken, wenn wenn es sein eigener Ankläger wird, und nie darf sie diesen Muth der Wahrheit strafen. Sie muß es aussprechen und mehr noch zeigen, wie sehr ihr Vertrauen durch diese Aufrichtigkeit gestiegen ist, sie muß die Selbstachtung ihres Lieblings dadurch wecken, daß sie ihm Achtung bezeugt. So denkt man in England und so erzieht man in England.

(Zusatz. Familienbuch.)

Bericht der Productenhandelsbörse zu Dresden,
vom 9. December. Weizen weiß loco alter 55—58, neuer 50—54, braun loco alter 53—55, neuer 46—52. Weizenmehl: Kaiseranzug pr. Ctr. 5 Thlr. 10 Ngr.; griecher Auszug 4 Thlr. 15 Ngr.; Nr. 0 4 Thlr., Nr. 1 3 Thlr. 5 Ngr., Nr. 2 2 Thlr. 22 Ngr. Roggen loco 35—37 1/2, pr. diesen Monat 36 B. Roggenmehl pr. Ctr. Nr. 0 3 Thlr., Nr. 1 2 Thlr. 20 Ngr., Nr. 0 und 1 2 Thlr. 25 Ngr. Gerste loco 29—32 1/2. Hafer loco 21—24 1/2. Erbsen 42—50. Delsaaten: Raps loco 93 B. Del, rohes, nicht angeboten. Delskuchen 1 1/2 B. Spiritus 100 Quart = 122 3/4 Dr. Ranne, 12 3/4 B.

Allgemeiner Anzeiger.

Verordnung, die wegen der Rinderpest in Böhmen getroffenen Maßregeln betr.

Da die neuerdings in Böhmen ausgebrochene Rinderpest amtlicher Mittheilung zu Folge als vollständig wieder erloschen erklärt worden ist, so findet sich das Ministerium des Innern veranlaßt, die mittelst Verordnung vom 16. October d. Js. für die Grenze entlang des diesseitigen Regierungsbezirks Budissin verfügten besondern Sperrmaßregeln andurch dergestalt außer Kraft zu setzen, daß nunmehr auch für diesen Grenztract nur die mittelst Bekanntmachung vom 2. November dieses Jahres zu Verhütung der Einschleppung der Rinderpest im Allgemeinen vorgeschriebenen Bestimmungen in Betreff des Einbringens von Vieh aus Böhmen nach Sachsen bis auf Weiteres maßgebend sind. Hiernach unterliegt die Einfuhr und der Eintrieb von Rindvieh entlang der ganzen sächsisch-böhmischen Grenze den aus Punkt 1 und 2 der angezogenen Bekanntmachung ersichtlichen Beschränkungen.

Ministerium des Innern.

Krbr. v. Beust.

Dresden, am 3. December 1864.

Bekanntmachung.

Die theilhaftigen Hausbesitzer werden hiermit aufgefördert:

1) bei eintretendem Schneefalle in der ganzen, die Straße berührenden Länge ihrer Grundstücke Bahn für die Fußgänger herstellen zu lassen und solche in passbarem Zustande zu erhalten, übrigens aber den hierbei aufgehäuften oder in größeren Mengen von den Dächern gefallenem Schnee über die ganze Fahrbahn gleichmäßig auszubreiten;

2) bei entstehender Glätte dafür zu sorgen, daß die längs ihrer Grundstücke vorbeiführende Straße und namentlich der Fußweg mindestens in der Breite einer Elle mit Sand, Asche, Sägespäne, oder einem andern, die Gefährlichkeit der Passage vermindernenden, zweckdienlichen Materiale bestreut wird;

3) beim Eintritte des Thauwetters nach erhaltener Aufforderung der Polizeibehörde das von ihren Grundstücken, soweit sie zur Reinigung der Straße verpflichtet sind, innerhalb der festgesetzten Frist aufhauen und wegschaffen zu lassen.

Erläuterungsweise ist hierzu zu bemerken, daß Gassen, welche zum Abfluß des Trauf- und Wirtschaftswassers dienen, auch ohne vorgängige Aufforderung der Polizeibehörde, jederzeit offen und gangbar erhalten werden müssen, ingleichen, daß überall da, wo derartige Gassen nicht von den unmittelbar angrenzenden Grundbesitzern, sondern von den Bewohnern der an der andern Straßenseite gelegenen Häuser zur Abführung des Abfallwassers benutzt werden, die Aufsehung derselben auch von den Eigenthümern dieser Häuser mit zu besorgen ist.

Zu widerhandlungen gegen obige Bestimmungen ziehen unnachlässiglich eine Geldstrafe bis zu 5 Thalern nach st.

Altenberg, am 10. December 1864.

Der Stadtrath daselbst.

Dr. Steeger, Bürgermeister.

2000 Thaler

Cassengelder, welche bei pünktlicher Zinsenzahlung einer Kündigung nicht unterliegen, sind gegen sichere Hypothek zum 1. Februar 1865, nach Befinden auch sofort auszuliehen.

Altenberg, am 11. December 1864.

Der Stadtrath.

Dr. Steeger, Bürgermeister.

Zur Berichtigung des Aufsatzes in Nr. 96 der Weißeritz-Zeitung, den Steinbruch in der Gichleithe betreffend.

Durch den Steinbruch, von welchem dort die Rede ist, sind nicht mehrere Spaziergänge, wie angegeben, sondern nur ein kleiner Theil eines einzigen und dieser nur zeitweilig und meistens im Winter ungangbar geworden, ist jedoch so bald als möglich wieder hergestellt worden. Es ist solches auch nicht dieses Jahr das erste Mal geschehen, sondern schon seit 8 bis 10 Jahren alle Jahre in der Zeit vom November bis mit April.

Die Aeußerung, als sei es eine Art Raubbau, verräth mindestens Unkenntniß, denn der Porphyr, welcher dort zum Chausseebau gebrochen wird, zieht sich zwischen unbrauchbarem Gneiß ohngefähr 100 Ellen breit quer durch den Berg, daher kann der Bruch nicht nach Willkür, sondern nach von der Natur gegebenen Verhältnissen, das heißt, von oben herein betrieben werden, es wäre denn, daß die Chaussee-Inspection Geld zu einem Tunnelbau verwilligte, außerdem ist es zu gefährlich, von unten nach oben zu brechen, und schon mancher Steinbrecher, um sich durch eine solche Anlage das Brechen zu erleichtern, (welches auch mitunter der Fall ist) dabei um das Leben gekommen.

Es wird gesagt: Wir haben gesehen, wie von den Steinbrechern alles ausgerissen wird, um leichten Kauf zu bekommen: Es ist solches Ausreißen nicht ohne vorherige Anzeige an die hiesige Forstverwaltung und das Abholzen durch deren Arbeiter geschehen.

Die Worte: um leichten Kauf zu haben, sind ungeschön, denn ohne rücksichtlich zu sein, kann der Steinbrecher sagen: es hat kein einzelner Mensch so viel Mühe, Zeit und Geld verwendet, um die Spaziergänge in der Gichleithe angenehm und zugänglich zu machen, als er, und sind demselben mit gutem Gewissen weder Rücksichtslosigkeit noch Gewinnsucht in die Schuhe zu schieben.

Den Schatten an dem Wege anlangend, so ist der Weg über 900 Schritte lang und nur 60 bis 70 Schritte durch den Steinbruch unterbrochen, auch sind von dem Steinbrecher schon vor mehreren Jahren mit Genehmigung der Behörde mehrere Kreuzgänge angelegt worden, um alle drei Wege gleich neben dem Steinbruche mit einander zu verbinden und wieder gangbar zu machen.

Zu dem beweist der jetzige Anbruch geradezu die Schonung der Wege, welches auch jeder Unparteiische zugestehen wird, wenn er nur einigermaßen einen Begriff vom Steinbrechen hat, indem er sieht, daß der Steinbrecher oberhalb des Weges gebrochen und deshalb die Steine alle erst über den Weg schaffen muß, um selbige abfordern zu können, da solches doch viel leichter zu machen wäre, wenn er den Weg selbst, (welcher auch aus Porphyr besteht), mit weg gebrochen hätte, es könnten dann gleich die Steine aus der Hand geworfen werden.

Ein gleicher Beweis von Schonung der Bäume liegt darin, daß die am Ausstürze stehenden Birken mit Schwarten belegt sind, um solche möglichst zu schützen.

Ueberhaupt beabsichtigt der Steinbrecher bei seinem Betriebe, beide Wege so weit zurückzudrängen, bis selbige auf festem Gestein ruhen, dann solche zu durchschneiden, solchen Durchschnitt wo möglich zu überbrücken, damit die Steine darunter weggrollen können. Es würden solche Brücken die natürliche Schönheit des

Berges nur vermehren. Mit dem unteren Wege allein, welcher bereits so weit zurückgedrängt ist, kann dies aber nicht geschehen, denn dann würden die Steine vom oberen Wege auf die untere Brücke springen.

Freilich wird dies mancher selbstsüchtige und missgünstige Mensch nicht begreifen und das Sprichwort wird eintreten: „Was ich denk und thu“, trau ich Andern zu.“

Auch giebt es außer der Gichleithe am Borthenberge, dem Taubenberge und im Bödichen noch eben so schattige und noch längere Spaziergänge, welche wirkliche Naturfreunde sehr gern besuchen.

Sollte aber der Steinbruch wirklich einen Eintrag thun, so könnten es nur ein klein wenig, weniger Annehmlichkeiten für wenige Spaziergänger sein, und lange nicht so nachtheilig, als durch unwahres Kriegsgeschrei in öffentlichen Blättern (warum es geschieht, kann ich nicht sagen) sämtliche Bewohner der Stadt und Umgegend in Angst und Schrecken zu setzen.

C. S. M.

Den lieben Frauen des Militär-Vereins sage ich für die freundliche Ueberraschung am 9. Decbr. meinen innigsten herzlichsten Dank.

Altendorf. Emilie Sattenmacher.



Mit obrigkeitlicher Bewilligung empfiehlt Unterzeichneter bei der herannahenden Weihnachtszeit eine hübsche Auswahl von Puppentheatern, Coulißen, Prospecten und sonstigen Verfassstücken, kleinen und größeren Pappfiguren, als Weihnachtsgeschenke vorzüglich sich eignend, zu billigen Preisen und bitte bei Bedarf um geneigte Beachtung. In meiner Wohnung beim Bäckerstr. Hrn. Schönbberger, Wassergasse, sind mehrere Gegenstände zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Dippoldiswalde.

Wilh. Borkmann,
Tanz- und Anstandslehrer.

Feinstes Stollenmehl

verkauft billigt

Dippoldiswalde.

Carl Schauer
in der Lindenmühle.

Verschiedene Sorten

Dampfmehl

aus der Hofmühle zu Plauen, sowie Weizen-Gries, erbielt und verkauft W. Preisler.

Frische Stückbeseu,

in größeren und kleineren Quantitäten, stets zu haben beim Bäckerstr. Viehsch, Schubgasse.

Achtung.

Frisch angekommenes Dresdner Sauerkraut, dies empfiehlt einem geehrten Publikum hiermit ergebenst

Wilhelm Grobmann.
Frauenstein.

Rheinische Wallnüsse,

beste Bair. Schmalzbutter,

bunte Paraffin-Christbaumkerzen

billigt zu haben bei

Nich. Andreich.

Ausverkauf von Schnittwaaren.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu bieten, zu bevorstehendem Feste billige Einkäufe in **Schnittwaaren** zu machen, veranstalte ich einen Ausverkauf, welcher **Donnabend, den 10. Decbr. ds. Jrs.**, begonnen.

Zu demselben befinden sich

schöne wollene Kleiderstoffe, à Elle 4 Ngr.,

dergl. wasch-ächte $\frac{3}{4}$ breite Cattune, à Elle 4 Ngr.,

und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Dippoldiswalde.

C. G. Wünsche.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager

Meissner und schles. Porzellane,
als: Spielzeug für Kinder (auch in Steingut),
Cassée- und Tafelservice in weiß, bemalt und
vergoldet, **Ruchen- und Fruchtkörbe, Tassen,**
Cigarrenhalter, Fenster- und Nadelkörbchen,
eine große Auswahl feiner **Schreibzeuge** u.,
zu billigen, aber auch festen Preisen.

Ludwig Billig.

Wirthschafts - Verkauf.

Eine **Wirthschaft** mit ohngefähr 15 Scheffel
Areal ist zu verkaufen in Nr. 72 in **Reichstädt.**

Bestes wasserhelles Erdöl, Photogene und
Solaröl, altes raff. Rüböl,
sowie schön brennende **Stearinkerzen & Talg-**
lichte verkauft zum billigsten Preis
Dippoldiswalde. Richard Andrich.

Feinstes Lettscher Auszug-Mehl,
neue beste Rosinen und Corinthen,
neue Sultania-Rosinen,
Melis, ganz und gemahlen,
neue große Mandeln,
frisch gestoßene Gewürze,
Genueser Citronat,
feinste Münchner Schmalzbutter,
frische Citronen, Citronen- u. Gewürzöl
empfehle in vorzüglicher Dualität zu möglichst billigen
Preisen
Ludwig Billig.

Weihnachts-Gold & Silber,

zum Vergolden der Äpfel und Rüsse, empfiehlt im
Ganzen und Einzelnen
Carl Gäbler in
Altenberg.

Fette Kieler Sprossen

empfehle

Linde.

Fein. Kaiser-Auszug-Mehl,
feine bair. Schmalz-Butter,
in Kübeln zu 20, 40, 60, 80 und 100 Pfund, sowie
auch ausgemoggen, empfiehlt billigt
Linde.

Ausgezeichnet fettes Ochsenfleisch

empfehle in dieser Woche vom Donnerstag an

Carl Fischer in Geising.

Ein Bäckerlehrling

wird zu sofortigem Antritt, oder auch zu Ostern, gesucht.
Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Hausknecht,

der außer seinen Trinkgeldern monatlich noch 1 Thlr.
von seinem Herrn erhält, wird zu sofortigem Antritt
gesucht. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu er-
fahren.

Ein schwarzer **Damen-Mantel** ist vor acht
Tagen in der Garderobe auf dem Rathhause liegen
geblieben. In Empfang zu nehmen beim

Schubm. Herrmann, am Markt.

Verloren

wurde am 11. d. Mts. von Reichstädt nach Dippol-
diswalde eine **goldene Krone** von einer Uhrkette.
Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Be-
lohnung an Hrn. Schneidermstr. Walter abzugeben.

Ein braunledernes **Portemonnaï** wurde ver-
loren, in dem sich außer 12 bis 13 Ngr. Geld auch
3 Farbzeichen befanden. Gegen gute Belohnung bittet
man dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren

wurde an vergangener Mittwoch von der Ripsdorfer
Brücke bis in die Bärenfels'sche Mühle eine **Pferde-**
decke mit grauer Leinwand gefüttert, gez. G. U.

Diejenigen, welche im Besitz dieser Decke sind,
werden ersucht, selbige gegen gute Belohnung in die
Gerberei von **Gottlob Ulbrich** zurückzubringen.

Am 4. Decbr. ist ein schwarzer mittlerer **Hund**,
mit schlappen Ohren und weißem Halsring und dergl.
Borderrufen, abhanden gekommen. Wer denselben
im Gute Nr. 34 in Großsölz zurückbringt, erhält
eine angemessene Belohnung.

Feine Ball-Coiffuren

von Blumen

empfehle

Hermann Näser.

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Rein wollene Long-Chäls, das Stück
von 3 Thlr. an (nicht wie in den vor. Nummern
13 Thlr.), empfiehlt
Hermann Näser.



Morgen, Mittwoch, den 14. Decbr., eröffne ich meine

Ausstellung von Jugend- und Kinder-Schriften

in einer diesmal ganz besonders reichhaltigen Auswahl.

Dippoldiswalde.

Carl Jehne.

Von heute an

halte ich bis Weihnachten ein grosses
**Commissionslager fertiger Winter-
Mäntel, Paletots & Jacken**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfohlen.

Hermann Näser,
Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt sehr
schönes

Weizen-Dampfmehl,

die feinste Sorte à Cntr. 5 Thlr. 10 Ngr., à Meße
11 Ngr., vorzüglich zum Stollenbacken.

Frauensteiner Rathsmühle.

Fr. Procksch.

R. S. Bucher

in **Dippoldiswalde** (an der Kirche)
empfiehlt als nützliche und dauernde Weih-
nachts-Geschenke sein Lager von

**Taschen-, Stuh- u. Wand-
Uhren, Uhrfetten ic.**

Güte und Preise der Waaren werden gerechten
Ansprüchen vollkommen genügen.

Ausverkauf
im Preise zurückgesetzter
Modewaaren.

Ausverkauf.

Moritz Näser

am Kirchplatz.

Ausverkauf.

Ausverkauf.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Pu-
blikum die ergebensste Anzeige, daß ich zum bevorstehen-
den Weihnachtsfeste eine Auswahl

Taschen-, Trenn- und Federmesser,
so auch feine **Näh- und Stickschereen**, verschie-
dene Sorten **Kurz- und Galanteriewaaren**,
sehr passend als Weihnachtsgeschenke, bestens empfehle.

Robert Kunert am Oberthorplatz.

Theater in Reinhardtsgrimma.

Der Unterzeichnete macht hierdurch einem geehrten
kunstliebenden Publikum von Reinhardtsgrimma
und Umgegend ergebenst bekannt, daß er auf einige
Wochen mit seiner aus 16 Personen bestehenden Ge-
sellschaft daselbst theatralesche Vorstellungen, meistens
der neuern Zeit angehörend, geben wird. Die Vor-
stellungen werden stets durch die „Weißeritz-Zeitung“
und den „Pirnaer Anzeiger“ sowie durch die Theater-
Zettel, bekannt werden.

Casseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends.

— Für den ersten Platz können auch Abonnements-
Billets, das Dyd. 1 Thlr. 18 Ngr., das halbe Dyd.
24 Ngr., in meiner Wohnung gelöst werden.

Es steht gütigem zahlreichen Besuche entgegen

Körzinger, Theater-Director.

Gesellschaft „Erholung.“

Freitag, den 16. December,

**zweites Kränzchen mit Theater-
Vorstellung.**

Anfang Punkt 7 Uhr. Gäste sind willkommen.

Dippoldiswalde.

Die Vorsteher.

Bis zum Schlusse dieses Jahres werden die ge-
wöhnlichen Donnerstags-Zusammenkünfte des **Bürger-
Vereins** ausgesetzt. Die geehrten Mitglieder aber
werden ersucht, zur Feier des Sylvesteraabends
im Gesellschafts-Local sich recht zahlreich einzufinden.

Altenberg.

Der Vorstand.

Nächste Mittwoch in Vorder-Zinnwald:

⊕⊕ „Der Schweinetob“ ⊕⊕

Schwan in 1 Act, mit lebenden Bildern.

Personen:

von Leutmeritz	ein Edelmann.
Lager	ein Gastwirth.
Bier	ein Kellner.

Anfang 5 Uhr, Ende später.